

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 18

Rubrik: Katholische pädagogische Information

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Erwachsenenbildung nehmen die Migros-Klubschulen eine starke Stellung ein. 1967 waren es 71 Klubschulen mit 203 295 Schülern und 317 Fächern. Lektionen: 389 358. Lehrkräfte: 1610.

*

An der Universität Bern soll ab Wintersemester 1968/69 im Zuge der Neuordnung der Sekundarlehrerbildung das Studium um ein Semester verlängert werden.

*

Das neue Zürcher Lehrbuch «Ich lerne Deutsch», zur Einführung italienisch sprechender Kinder in die deutsche Sprache findet auch im Kanton Zug Eingang.

Aus den Mitteilungen des Zentralen Informationszentrums in Genf, Ausgabe April/Juni 1968

Katholische Pädagogische Information

Schweiz

Katholische Pflegerinnenschule Hergiswil NW

Die Katholische Pflegerinnenschule Hergiswil hat vom Schweizerischen Roten Kreuz die provisorische Anerkennung als Schwesternschule für Wochenpflege, Säuglings- und Kinderkrankenpflege erhalten. Die Schule wurde 1920 vom Schweizerischen Fürsorgeverein Zürich gegründet. Die Ausbildung wird in einem dreijährigen Lehrgang vermittelt. An der Schule werden auch Familienhelferinnen in einem 15monatigen Kurs ausgebildet.

Vermehrte finanzielle Hilfe des Kantons Schwyz an die Landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon

Diese Berufsschule erfreut sich weit herum eines hohen Ansehens. Das Kloster Einsiedeln führt das Internat und ist Eigentümer der Schule. Der Schulbetrieb hingegen ist öffentlich und liegt in der Hand des Kantons Schwyz.

Die Investitionen des Eigentümers, des Stiftes Einsiedeln, in die Schule sind derart hoch, daß der Kanton seine finanzielle Hilfe im eigenen Interesse neu überprüfen muß. Künftig sollen dem Kanton die Besoldung der Lehrkräfte, die Kosten für Schulmaterial, Lehrmittel und Exkursionen, ferner ein angemessener Beitrag an Unterhalt, Verzinsung und Amortisation der vom Stift Einsiedeln zur Verfügung gestellten Räume überbunden werden.

Die Schule führt eine zweisemestrige landwirtschaftliche Winterschule und eine dreimonatige hauswirtschaftliche Sommerschule.

Die Schulen der Schwestern von Heiligkreuz in Cham

Etwas, das man wohl zuwenig weiß: Die Schwestern von Heiligkreuz in Cham unterrichten nicht nur «daheim», nämlich an der Töchter Schule Heiligkreuz in Cham, sondern führen auch auswärtige Schulen: die

Krankenpflegeschule am Bürgerspital Zug, das Töchterinstitut Maria-Hilf, Wiesholz bei Ramsen SH und die Haushaltungsschule des Kneipp-Kurhauses in Dussnang.

Die Töchter Schule Heiligkreuz in Cham

Die Schule hat folgende Unterrichtsabteilungen: Realschule, Handelsschule, Primarlehrerinnenseminar, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnenseminar, Kindergärtnerinnenseminar, Arbeitslehrerinnenseminar. Allerdings ist wegen Platzmangels der Realschulunterricht vorübergehend eingestellt worden. In der Handelsabteilung wird momentan nur in einem Kurs (ab Frühjahr 1969 wieder im ersten Kurs) Unterricht erteilt. Auch im Lehrerinnenseminar werden zurzeit nicht alle Klassen geführt.

Um der Raumnot abzuweichen, wurden in diesem Jahr Neubauten in Angriff genommen. Man hofft, bis 1970 das Neubauprogramm und bis 1971 das Gesamtbauprogramm abschließen zu können.

Töchterinstitut Maria-Hilf, Wiesholz bei Ramsen SH

Bisher wurde im Institut in drei Schultypen unterrichtet: Haushaltungsschule, Realschule und deutscher Sprachkurs für Fremdsprachige. Aus dem neuen Jahresbericht geht hervor, daß die Haushaltungsschule aufgegeben wird, um für die Realschule, der man nun die Hauptaufmerksamkeit schenken will, mehr Platz zu schaffen. Wachsendes Interesse findet auch der Deutschkurs für Fremdsprachige.

Weiterhin werden einige Volontärinnen für das Haushaltjahr ins Internat aufgenommen. Im abgelaufenen Schuljahr beherbergte das Haus 80 Schülerinnen. Von diesen besuchten 58 die Realschule, 12 den Sprachkurs, 5 den Haushaltungskurs.

Kollegium Karl Borromäus, Altdorf

Das von den Benediktinern von Mariastein geführte Kollegium umfaßt ein Gymnasium (7 Klassen) mit den Maturatypen A und B, eine Unterrealschule mit 3 Klassen, einen einjährigen Handelskurs und einen Fremdsprachenkurs für Schüler italienischer Zunge.

Dem Unterricht folgten im Schuljahr 1967/68 insgesamt 385 Schüler, davon 232 im Gymnasium, 153 in der Realschule und im fremdsprachlichen Kurs. Im Jahresbericht werden verschiedene pädagogische und unterrichtliche Neuerungen erwähnt, die sicher auch anderswo Interesse finden.

Um die Begegnung von Schule und Eltern zu fördern, wurden Elterntage für verschiedene Schulabteilungen durchgeführt. Den Vorträgen über Erziehungs- und Unterrichtsfragen, die in den betreffenden Abteilungen besonders aktuell sind, schlossen sich nutzbringende Diskussionen an. Die Elterntage wurden noch ergänzt durch einen Eltern-Schulbesuchstag, wo Gelegenheit bestand, den Schülern in ihrem Schulumilieu zu begegnen. Auch hier trafen sich Eltern und Lehrer zu anregender Aussprache.

In der Gestaltung des Religionsunterrichtes wurde für die oberen Klassen versuchsweise die Dialogform eingeführt. Freilich hat man sich darauf noch nicht endgültig festgelegt. Der Erziehung zu religiöser Selbstverantwortung vor Gott soll auch die Neuordnung des

Schulgottesdienstes dienen. Das Obligatorium wurde weitgehend aufgehoben. Der psychologisch wichtigen Bindung des Schülers mit der Familie wird vermehrt Rechnung getragen, indem die Internen häufiger über den Sonntag nach Hause gehen können. Entsprechend den Gegebenheiten der Reifezeit wird in der Freizeitbeschäftigung viel Interesse auf vermehrte Handarbeitsmöglichkeiten gelegt. Ein Erzieher wurde eigens mit dieser Aufgabe betraut.

Im Jahresbericht weist der Rektor, P. Dr. Johannes Weber, auf die Raumnot und die mangelnden Mittel für die Unterrichts- und Schulausstattung hin und äußert die Hoffnung, daß diese Probleme in erfolgreicher Zusammenarbeit mit den Behörden eine Lösung finden werden.

Interdiözesaner Lehrplan für den Religionsunterricht auf der Volksschulstufe

Bekanntlich war es lange Zeit um die Methodik des katechetischen Unterrichtes nicht am besten bestellt. Allerdings waren die veralteteten oder unangepaßten Lehrpläne für die Katecheten ein weiteres Hemmnis. Da die erhöhte Mobilität in unserem Lande nach einer größeren Übereinstimmung der Lehrmittel und Lehrpläne über die Grenzen der Bistümer ruft, arbeitet die interdiözesane katechetische Kommission im Auftrage der Bischofskonferenz einen gemeinsamen Lehrplan für den Religionsunterricht auf der Volksschulstufe aus. Zu diesem Zweck sollen die mit den verschiedensten Lehrmitteln gemachten Erfahrungen ausgewertet werden. In einer großen Erhebung, welche durch die Arbeitsstelle für Pastoralplanung durchgeführt wird, soll eine Bestandsaufnahme aller im Gebrauch befindlichen Lehrmittel gemacht werden.

Berufungen an die Theologische Fakultät in Luzern

In einem vorausgehenden Bulletin meldeten wir, daß die Theologische Fakultät ausgebaut wird. In diesem Zusammenhang hat der Regierungsrat des Kantons Luzern im Frühling dieses Jahres zwei neue akademische Lehrstühle errichtet, nämlich je einen zweiten für Philosophie und Dogmatik. Die Philosophie-Professur wurde Dr. Franz Furger anvertraut, der zweite Dogmatik-Lehrstuhl wird von Dr. Herbert Vorgrimler, Freiburg im Breisgau, besetzt. Vorgrimler wurde bekannt als Schriftleiter des Lexikons für Theologie und Kirche und des wissenschaftlichen Kommentarwerkes zum Konzil, das im Anschluß an das Lexikon vom Herder-Verlag herausgegeben wird. Ferner ist Professor Dr. H. Vorgrimler Mitherausgeber und Redaktor der «Internationalen Dialogzeitschrift», Mitarbeiter der Zeitschrift «Concilium» und Redaktor der Schriftenreihe «Quaestiones disputatae». Papst Paul VI. berief ihn am 16. Januar 1968 zum Consultor in das Sekretariat für die Nichtgläubigen.

(Aus dem «Vaterland», Luzern, 6. April 1968)

Personnelles

Schweizer Missionar wird an eine staatliche Universität Japans berufen

Die angesehenste Universität Japans, die staatliche Tokio-University, hat dem Schweizer Literaturhistoriker Pater Dr. Thomas Immoos (SMB) einen Lehrauftrag

für Germanistik erteilt. Professor Immoos ist Schüler von Professor Staiger in Zürich und hat seit mehreren Jahren an der katholischen Sophia-Universität in Tokio unterrichtet.

Österreich

Salzburger Hochschulwochen (28. Juli bis 10. August)

Die diesjährige Tagung befaßte sich mit den akuten Hochschulproblemen. Die verschiedenen Aspekte dieser Fragen wurden in Vorträgen, Vorlesungen, Arbeitsgemeinschaften und Forumdiskussionen aufgegriffen. Der als «reformfreudig» bekannte Professor Dr. Alexander Schwan (Berlin) sprach über die «Hochschule als Spannungsfeld von Wissenschaft und Freiheit». An der Akademischen Morgenfeier vom 4. August hielt der in Bonn lehrende Schweizer Theologe, Universitätsprofessor Dr. Franz Böckle, einen Vortrag über «Die Freiheit des Christen».

Deutschland

Hochschulen für theologische Weiterbildung gefordert

Dieses Postulat meldet der Chefredaktor der deutschen Jesuitenzeitschrift «Stimmen der Zeit», P. Wolfgang Seibel, an. Die glaubwürdige Verkündigung des Evangeliums hänge davon ab, ob der Theologe fähig sei, sich sachkundig mit den Problemen, die an ihn herangetragen werden, auseinanderzusetzen. Er soll der raschen geistlich-gesellschaftlichen Entwicklung folgen können. Deshalb muß der in den Studienjahren erworbene Wissensstand der schnellen Entwicklung und wachsenden Differenzierung, die auch vor den theologischen Disziplinen nicht halt mache, immer wieder angepaßt werden. Die Glaubwürdigkeit der Verkündigung hänge weitgehend von der Fähigkeit des Theologen ab, seine Fachkenntnisse auf den Stand der Zeit zu bringen. Wenn man das versäume, gehe der Kontakt mit der Umwelt und der jüngeren Generation verloren und den neu aufkommenden theologischen Fragestellungen vermöge man dann nicht mehr zu folgen.

Damit die Theologen der Entwicklung ihrer Disziplinen sich besser anpassen können, schlägt Seibel die Errichtung eigener Zentren für die theologische Weiterbildung vor. Diese Zentren müßten an geistigem und wissenschaftlichem Rang auf der Höhe der gegenwärtigen Hochschulen stehen und den Hochschulstatus besitzen.

Norwegen

Das norwegische Schulsystem

Schulwesen bis 1960: 7-jährige Volksschule, für alle Kinder obligatorisch. Nachher einjährige Fortbildungsschule mit einer aufs Praktische ausgerichteten theoretischen Ausbildung oder 5jähriges Gymnasium, einschließlich der dreijährigen Realschule. Nach zwei Jahren Realschule konnte der Schüler wählen, ob er die Realschule noch ein Jahr besuchen wollte, um das Realschulexamen zu machen, oder ob er das Gymnasium weiterbesuchen wollte (Abschluß: Examen Artium = Reifeprüfung).

Schulwesen heute: Auf der Übergangsstufe von der 7-jährigen zur 9jährigen Schulpflicht. Zuerst 6 bis 7

Jahre Volksschule und je nachdem 3 oder 2 Jahre Fortbildungsschule, genannt «Jugendschule». Das Ab-
schlußzeugnis der 9jährigen Schule ist die Voraussetzung für die Zulassung zu den höheren Schulen. Darin zeigt sich der Zug zur Demokratisierung. Früher war das Gymnasium eine eigentliche Standesschule, heute aber nicht mehr. Norwegens Abiturientenziffer beträgt 11 000 oder 18,6 % (!!) des Schuljahrganges, eine der höchsten Zahlen in Europa! Man rechnet damit, daß sich die norwegische Prozentzahl im Jahre 1970 auf 22 % gesteigert haben wird.

Zur Organisation der Jugendschule: Die Gebäude dieser neuen Schulen, die jetzt in Norwegen eingeführt werden, sollen einen hohen Grad der Ausstattung haben (zum Beispiel Schwimmhallen), ferner legt man Gewicht auf den praktischen Unterricht. So finden wir Drechselbänke, Fräsmaschinen und Bandsägen, nicht um den Schülern eine Berufsausbildung zu geben, aber wenigstens einen Einblick in verschiedene Berufe (Auswahl der Berufe verschieden je nach Gegend). Ursprünglich teilte man die Jugendschule in drei oder mehrere Zweige, einen, der theoretisch begabte Kinder auf das Gymnasium vorbereitet, einen für besonders praktisch begabte Kinder und schließlich einen allgemeinbildenden Zweig. Dieser Plan wurde aufgegeben, da «bei einer solchen Einteilung der Kinder nach Be-

gabung und Interesse erst wirklich Unterschiede entstehen dürften und Schranken errichtet werden.» Deshalb zog man eine andere Lösung vor, die wahrscheinlich die endgültige bleiben wird: die Einteilung des Fachunterrichtes nach bestimmten Fachplänen. «Dies bedeutet, daß zum Beispiel in Mathematik ein gewisses Pensum für alle Schüler obligatorisch ist. Schüler jedoch mit einer stärkeren theoretischen Begabung erhalten zusätzlich weiteren Mathematikunterricht. Eine Fachauswahl findet vom 8. Schuljahr an statt. Um zum Gymnasium zugelassen zu werden, muß man in den theoretischen Fächern (Norwegisch, Mathematik, Englisch, Deutsch) den Unterricht mit dem höchsten fachlichen Niveau wählen.»

(aus «Gymnasium Helveticum», Aarau, 1968, Nr. 5)

An die Rektoren und Direktoren der katholischen Privatschulen aller Stufen

Wir bitten Sie freundlich, Informationen von allgemeinem Interesse über Ihre Schule der untenstehenden Adresse zukommen zu lassen. Auch neue Prospekte, Programme, Reglemente und Jahresberichte sind uns willkommen.

*Pädagogische Dokumentationsstelle
Kollegiumsplatz 21
1700 Freiburg*

Mitteilungen

Ausstellung:

Elf- und Zwölfjährige zeichnen, malen, kleben, drucken

Ein methodischer Aufbau des Zeichenunterrichtes, bearbeitet vom Zeichenlehrerseminar Bern in der «Schulwarte» Bern. Dauer der Ausstellung: 31. August bis 5. Oktober 1968. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 10.00 bis 12.00 Uhr, 14.00 bis 17.00 Uhr. Führungen für Lehrer durch Gottfried Tritten, Methodiklehrer am Zeichenlehrerseminar (Telefon 033 - 43 18 24).

Die Ausstellung hat einen doppelten Zweck:

1. Sie gibt Aufschluß über die Ausbildung der Zeichenlehrer- und Lehrerbildungskandidaten im Fach Methodik am Zeichenlehrerseminar der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern.
2. Sie zeigt das graphische und farbige Gestalten der Elf- und Zwölfjährigen als Beispiel, wie wir uns die Übertragung der methodischen Erkenntnisse in die Praxis vorstellen.

Informationstagung für Pädagogen und Gestalter

Der Schweizerische Werkbund SWB führt am 18. und 19. Oktober 1968 seine traditionelle Informationstagung für Pädagogen und Gestalter durch. Ort: Eidg. Technische Hochschule, Auditorium II, Zürich. Beginn: Freitag, den 18. Oktober, 9.15 Uhr.

Die diesjährige Informationstagung setzt sich mit dem auseinander, was man schon das «optische Zeitalter» genannt hat. Film, Reklame, Produktionsgestaltung, Kunst und Kunstbetrieb, nicht zuletzt die Bildpresse, werden einer intensiven Analyse unterzogen. Namhafte Referenten werden in methodischen Darstellungen nicht nur Entstehungs- und Gestaltungsprozesse aufzeigen, sondern sich auch kritisch zu ihrer Arbeit, ihrer Funktion und Verantwortung in der heutigen Gesellschaft äußern. Als Ganzes dürfte der Kurs einen hochinteressanten Einblick in die Welt der Public relations, der Massenkommunikationsmittel und der Kunst geben. Die Referate werden so aufgebaut sein, daß sie den Teilnehmern wertvolle Anregungen zur Gestaltung und Bereicherung des Unterrichts und der übrigen Berufstätigkeit bieten werden.

Der Schweizerische Werkbund lädt Sie freundlich ein zu dieser Veranstaltung und freut sich auf Ihre Teilnahme.

Heiny Widmer, Zofingen Peter Steiger
Ortsgruppe Aargau SWB Erster Vorsitzender SWB

Stundenplan

Freitag, 18. Oktober: 9.15–9.45 Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden SWB, Peter Steiger, Architekt. – 10.00–10.45 Eine Bildzeitung entsteht. Dr. Karel Pawek, Köln. – 11.00–11.45 Eine Kunstaussstellung entsteht. Peter F. Althaus, Basel. – 14.30–15.15 Ein Film